

## Buntes Spektrum: Das wollten die Bürger wissen

**Bei der Diskussion im Gasthaus Knödelweber in Lichteneck müssen die Kandidaten auf viele Fragen antworten**



**Redaktionsleiter Andreas Nigl** hielt **Klaus Bauer** das Mikrofon hin, weil der Architekt wissen wollte, wie und welchen Netzwerken sich die möglichen Bürgermeister anschließen wollen. (Foto: Witte)

**Grafenau.** Golfplatz, Kino, Tourismusbüro, Schwimmbad, Bürgerhaus, Ehrenamt und Netzwerke: Die Gäste der Podiumsdiskussion nutzen die Chance, den Kandidaten auf den Zahn zu fühlen - ein Auszug der Fragen und Antworten. So wollte **Ewald Piller** wissen, warum die Stadträte einem Tourismusbüro für 650 000 Euro „in einem Kellerloch“ zugestimmt hätten? Dazu konnte Wolfgang Kunz „frohen Mutes“ sagen, dass er dagegen gewesen sei, um nicht den Weg für ein Kurhaus mit einem solchen Büro zu blockieren. Dieses soll gebaut werden, aber nicht wenn's zu teuer wird. Max Niedermeier sagte, dass er fünf Jahre dafür gekämpft habe, dass das Tourismusbüro in den erstem Stock komme, eine Mehrheit im Stadtrat habe jedoch anders entschieden. Nichtsdestotrotz plädiere er für den Bau eines Bürgerhauses (Kurhauses).

Helmut Peter rechtfertigte das Büro, das mit seinen Angeboten für die Gästebetreuung wohl zu den schönsten in Niederbayern zähle und verwies auf 70 Prozent Förderung. Ebenso strebe er ein Kurhaus auf dem Post-Areal an. Als „typisches Wahlkampfgeplänkel“ bezeichnete Nochnicht-Stadtrat Tobias Neumann die Aussagen der Anderen zum Kurhaus. Er trete für ein Veranstaltungshaus ein, dass „muss aber kein Kurhaus sein“.

**Rudi Mautner** bezeichnete das geschlossene Kino als großen Verlust für Grafenau und interessierte sich dafür, wie's weitergehen soll? Niedermeier verwies da auf einen neuen Bauplatz für einen neuen Investor, die Stadt käme aber nicht als neuer Betreiber in Frage. Auch Peter spricht sich für den neuen Platz am Steinberg aus, wo derzeit ein Unternehmer prüfe, ob sich das rechne. Kunz dagegen will ein kleines Kino von Seiten der Stadt betreiben, so könne

leichter ein neuer Kino-Investor gefunden werden. Und Neumann will einem Kino-Investor sämtliche Freiheiten geben, der soll nicht auf ein bestehendes zurückgreifen müssen.

Unternehmer Josef Liebl sagte, dass der Golfplatz am Nationalpark weit und breit der einzige ohne geteerte Zufahrtsstraße sei und interessierte sich dafür, ob sich diese Situation nach den Wahlen ändern könnte. Da wollte Neumann keine Straße versprechen („Das ist unseriös“), aber die drei Golfplatz-Kommunen sollten zusammenarbeiten, um das zu lösen. Peter („Der Golfplatz ist unser liebstes Kind“) habe sich persönlich für den Golfplatz stark eingebracht und werde dies auch weiter tun. „Die drei Gemeinden werden das lösen“, versprach auch Niedermeier, auch weil jeder Fußballplatz eine Teerstraße habe. Und Kunz sieht in der Zufahrt auch kein unlösbares Problem.

**Richard Lendner** kritisierte, dass die Arbeit von Ehrenamtlichen und die Leistungen von Top-Sportlern nicht ausreichend von der Stadt honoriert werde und fragte, ob sich das ändern könne? Peter erinnerte da an viele Besuche bei Jahreshauptversammlungen, bei denen er den Aktiven schon für deren Einsatz danke. Aber vielleicht könne man ja beim Neujahrsempfang bei der Gästeliste etwas ändern - „ich habe es mir hinter die Ohren geschrieben“. Das Ehrenamt müsse in Grafenau mehr Wert sein, sagte Niedermeier, deshalb müsse die Stadt künftig eine Form dafür fin - „einmal im Jahr darf man doch Danke sagen“. Das sehen Neumann und Kunz absolut genauso, der SPD-Kandidat wolle daher die Gästeliste des Neujahrsempfangs erweitern.

Und **Klaus Bauer** fragte bei den Kandidaten nach, welche Netzwerke sie sich für Grafenau vorstellen können? Kunz will andere Bürgermeister für gemeinsame Pläne begeistern („Die Fertigkeit habe ich“), Niedermeier regionale Netze im Landkreis schaffen und das Kirchtumsdenken ablegen. Zudem könne die Stadt ein länderübergreifendes Thema für das Bürgerhaus kreieren, um weitere Fördertöpfe zu nutzen. Peter hingegen setzt auf die Verbände der Nationalpark- und Ilz-Gemeinden und will mit tschechischen Partnern auf neue Fördermittel zurückgreifen.

Dies ist auch für Neumann ein Ansatzpunkt, sich mit Böhmen für eine funktionierende Straßenverbindung von München nach Prag („die Lebensader des Bayerischen Waldes“) einzusetzen. Insgesamt bewertete er die Vernetzung als sehr sinnvoll. Indes: Kirchtumsdenken sei im noch stark ausgeprägt.

*mis*